

Erscheint  
Mittwoch und Sonnabends.

Abonnementspreis:  
Vierteljährlich durch die Post und  
unser Boten 1 Mark.

# Wochenblatt

Insertionspreis:  
Für die 6 gespaltene Spaltenbreite  
oder deren Raum 10 Pfennig. Für  
außwärtige Inserenten 20 Pfg.  
Einzeln Nummer des Blattes  
10 Pfg.

für

Bad Schmiedeberg, Pretzsch, Remberg, Dommitsch und die Umgegend

Nr. 14

Schmiedeberg, Sonnabend den 15. Februar

1896

Annoncenaahme zu den betreffenden Nummern bis Dienstag u. Freitag Vormittag 11 Uhr. Später eingehende Annoncen finden erst in der nächsten Nummer Aufnahme.

## Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die Verordnung der Königlich Preussischen Regierung zu Weisung vom 28. März 1852 (A. Bl. S. 121.) machen wir darauf aufmerksam, daß die Besitzer von Häusern in dieser Stadt solche bis zum 1. April er. von den Räumern und Räumnerstern sorgfältig zu reinigen haben.

Nach Ablauf dieser Frist haben die Säumnigen zu gewärtigen, daß das Reinigen der Räume von Räumern bezw. Räumnerstern auf ihre Kosten erfolgt und außerdem Bestrafung nach § 368<sup>b</sup> des Reichsstrafgesetzbuches mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder Haft bis zu 14 Tagen eintritt.

Schmiedeberg, den 11. Februar 1896.

Die Polizei-Verwaltung.  
Boehl.

Kirchliche Nachrichten der Stadt Schmiedeberg  
Sonntag 15. Februar.

Vorm. 1/2 Uhr Predigt: Herr Diakonus Jmmel.

Vorm. 9 Uhr Predigt: Derselbe.

Nachm. 2 Uhr Predigt: Herr Oberpfarrer Schmiedtke.

Amstovche: Herr Oberpfarrer Schmiedtke.

Gelauft: am 9. Februar Martin Hermann Ristner  
Beerdigt: Am 10. Februar mit Segen des Schu-  
machers Karl Friedrich Hint Tochter Marie Luise Anna  
9 Monat alt, sowie mit Geläut und Segen die Ehe-  
frau des Kaufmanns Felix Geremann, Auguste Marie  
geb. Weinig 42 Jahre alt, am 12. Februar mit Geläut  
und Segen der unverheirateten Wilhelmine Emilie  
Krugger Tochter Emilie Martha 5 Jahre alt, am 15.  
Februar mit Segen der unverheirateten Wilhelmine  
Wildgrube Sohn, Friedrich Paul 3 Wochen alt, sowie  
mit Geläut und Segen die Arbeiterin Johanne Christiane  
Kroft 65 Jahre alt.

Kirchliche Nachrichten der Stadt Pretzsch  
Sonntag 15. Februar.

Vorm. 10 Uhr Predigt: Herr Oberpfarrer Girsch.

Nachm. 2 Uhr Predigt: Herr Bicar. Kämpfer.

Gelauft: am 7. Februar Marie Martha Olga  
Müller in Pagschwig, Emil Richter in Kleinorkau,  
am 9. Februar Wilhelmine Martha Wolfsteller auf dem  
Golmer Weinberge und Wilhelmine Martha Ulrich in  
Wauken.

Beerdigt: am 9. Februar in der Stille Renate  
Frieda Fröhliche in Pretzsch 11 Monat 12 Tage alt.

## Frauen und Mädchen,

welche an Verstopfung leiden und hierdurch über  
Derklopfen, Kopfschmerzen, Schwindelanfälle, Fäulern  
Appetitlosigkeit etc. klagen, sollten dem Rath erfahrener  
Ärzte folgen und nur die von Professoren der Medicin  
geprüften und empfohlenen Apotheker Richard Brandt's  
Schweizerpillen anwenden, welche alle ähnlichen Mittel  
übertreffen und sich als das angenehmste, zuverlässigste  
billigste und unschädlichste Hausmittel seit Jahrzehnten  
bewährt haben. Erhältlich nur in Schächeln zu 2/1  
in den Apotheken. Die Bestandtheile der echten  
Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind  
Extracte von: Silbe 1,5 Gramm, Weichholzharz, Aloe  
Wibnyth je 1 Gramm, Bitterklee, Gentian je 0,5  
Gramm, dazu Gentian- und Bitterkleeextrakt in gleichen  
Theilen und im Quantum, um daraus 50 Pillen im  
Gewicht von 0,12 herzustellen.

Man rauche nur den seit 1880 bewährten und wohlschmeckenden  
Holländ. Tabak 10 Pfund pro 8 Mark bei D. Becker in  
Seefen a. Harz

## Aus Rath und Fern

Schmiedeberg, den 15. Februar 1896.

\* Am heutigen Tage feiert das Tischlermstr. Bösch'sche Ehepaar  
sein 50-jähriges Ehejubiläum, das seltene Fest der Goldenen  
Hochzeit.

— In den letzten Wochen ist die hiesige Feuerwehr des  
Oeffteren nach außerhalb alarmirt worden. Auch vorgefunden  
erlönte das Feuerhorn wieder; es brannte in Großorkau.  
Der Feuerlösch war von hier aus deutlich wahrzunehmen.  
Niedergebrannt sind 2 Wohnhäuser, Scheune und Stallung. Die  
Scheune war vor 2 Jahren schon einmal durch eine Feuersbrunst  
zerstört worden. Anwesend waren die Spritzen sämmtlicher um-  
liegenden Dörfer. Mehrere Spritzen mußten infolge des  
schlammigen Wassers ihre Thätigkeit einstellen.

— Dem Concertmeister der Gewerbehauskapelle, Herrn  
Schmidt, wurde von einer Besucherin der Gewerbehausconcerte  
eine echte Guarnerius-Geige im Werthe von 4000 Mark zum Ge-  
schenke gemacht. Diese den „Dresd. Nachrichten“ entnommene Notiz  
dürfte auch hier vielfach interessieren, da Herr Concertmeister  
Schmidt in Schmiedeberg wiederholt Gelegenheit gehabt hat sein  
künstlerische Fertigkeit auf der Violine und dem Cello bewundern  
zu können.

— Auf Veranlassung der höheren Gerichtsbehörden sind die  
Amtsvorsteher darauf angewiesen von ihrer Befugnis zum Erlass  
polizeilicher Strafverfügungen wegen Uebertretung bei allen zur  
Anzeige gelangenden Fällen in der Regel auch wirksam Gebrauch  
zu machen und nur ausnahmsweise davon abzusehen, wenn der  
Thatsbestand nicht hinreichend aufgeklärt ist und zu dessen Feststellung  
die gerichtliche eidliche Vernehmung von Zeugen für erforderlich  
erachtet wird oder die Auslegung und Anwendung der Strafver-  
fügung zweifelhaft erscheint. Alsdann ist allerdings die Sach-  
schleunigkeit an einen Amtsvorsteher zur weiteren Veranlassung abzu-  
geben. Abschließend ist hierbei bemerkt, daß das polizeiliche  
Verfahren schon wegen seiner Einfachheit und Schlemigkeit, sowie  
auch wegen seiner Kostenfreiheit vor dem gerichtlichen Verfahren  
den Vorzug verdient, und daß es zugleich im Interesse der Amts-  
bezirke liege wenn die Abänderung der Uebertretungen durch polizei-  
liche Strafverfügungen erfolge, da dann die Strafgerichte in die  
Anstaltsfrage fliegen.

— Alters- und Invaliditätsversicherung. Das Reichsversicherungs-  
amt hat eine bedeutende Entscheidung über das Erlöschen der  
Anwartschaft auf Rente und über die Ungültigkeitserklärung nicht  
rechtzeitig umgetauschter Quittungsarten getroffen. Hiernach bleibt  
die Anwartschaft auf Rente nach § 32 des Gesetzes erhalten, wenn  
nur im Zeitraum der vier auf einander folgenden Jahre für 47  
Wochen versicherungspflichtige Arbeitsleistungen verrichtet oder zur  
verpflichtigen Versicherung Marken geleistet sind. Für versicherungspflichtige  
Arbeitsleistung kann auch nach Ablauf der vier Jahre  
noch mit rechtlicher Wirkung die Markenklebung erfolgen, § 137  
Gesetz. Dagegen kann der Zwangsbeitreibung der verzögerten Beiträge  
Dritter die Versicherungsbetragnehmer für versicherungspflichtige Beschäftig-  
ten trotz Verjährung mit rechtlicher Wirkung nachträglich leisten.  
Sobald also ein Versicherter in 4 auf einander folgenden Kalender-  
jahren während mindestens 47 Wochen in einem Zwangs- oder  
Selbstversicherungsverband sich befindet hat ist die Verjährung  
des Umtausches der Quittungsarten ganz unschädlich.

— Die Ziehung der dritten Klasse der 194. Königlich  
Preussischen Klassenlotterie findet vom 16. bis 19. März statt.

— Die Mannschaften der Landwehr II Aufgebots werden  
daran erinnert, daß sie bis zum 21. März desjenigen Jahres  
in welchem sie das 39. Lebensjahr vollenden, zu den Mann-  
schaften des Verurlaubtandes gehören und als solche ver-  
pflichtet sind gemäß 6 und 10 der im Militärpasse vorgebrachten  
Bestimmungen jeden Bezug innerhalb des Kontrollbezirks und  
Veränderung des Aufenthalts dem Haupt-Verbannt innerhalb  
14 Tagen schriftlich oder mündlich — eventuell auch durch fami-  
liärenangehörige — zu melden. Ebenso ist erforderlich, daß  
alle Veränderungen im Stand oder Gewerbe, Verheirathungen  
Anzahl der Kinder usw. gemeldet werden. Bei Unterlassung  
obiger vorgeschriebener Meldungen muß gemäß Punkt 11 der  
Militärpassebestimmungen Bestrafung eintreten.

— Die neuen Bestimmungen der Gewerbeordnung, deren  
Berathung am Montag im Reichstage begonnen hat werden  
zweifellos G. S. werden, da sich sofort im Reichstage eine er-  
hebliche Mehrzahl für dieselben herzustellen. Die wichtigsten  
Neuerungen sind das Verbot der Einmischung von Bestellung  
bei Privatpersonen, des sogenannten Detailreisens sowie die  
Bestimmung, das Hausier mindestens 25 Jahre alt sein müssen.

— Für Apotheken und Drogenhandlungen ist durch Mini-  
sterial-Verordnung vom 24. August 1894 ein neues Gesetz über  
den Verkehr mit giftigen und starkwirkenden Stoffen in Kraft  
getreten, welches folgende auch für die Konsumenten Interesse  
habende Bestimmung enthält: 1. starkwirkende Gifte, welche im  
Gewerbe und zur Verfertigung von Ungezieser Verwendung finden  
(z. B. Arsenit, arsenhaltige Farben (Schweinfuttergrün), Cy-  
ankalium, Phosphorsäure, Giftweizen, Zundersäure, Kleefäure  
u. a. m. dürfen vom Verkäufer nur gegen Giftschein, und theil-  
weise nur auf Erlaubnischein der Behörde verabfolgt werden.  
2. Obige und andere giftige und starkwirkende Stoffe, wie  
Kleefäure, Salzsäure, Salpetersäure, Scheidewasser, Schwefelsäure,  
Kohlensäure, Seifenstein, Lauge, Blausäure (Papiervertrieb),  
Bleiweiß, Chromgelb, Mennige u. a. m. dürfen nicht an Kindern  
unter 14 Jahren verabfolgt werden. 3. Gifte dürfen nicht in  
solchen Flaschen oder Krügen abgegeben werden, deren Form u.  
Bezeichnung die Gefahr einer Verwechslung des Inhalts mit  
Nahrung- oder Genussmitteln herbeizuführen geeignet ist. Es  
dürfen also Säuren und Lauge nicht in Wein- Bier- Eißer-  
oder Mineralwasserflaschen und Krügen abgegeben werden.

— Die preussischen Landgendamerie trägt jetzt den ihr  
vom Kaiser verliehenen Gardetern am Helm.  
— Für solche Auskunftserteilung über die Kreditwür-  
digkeit eines Dritten haftet nach einem Urtheil des Reichsgerichts  
rechts der Auskunftserteiler dem geschädigten Kreditgeber ohne  
weiteren empfindlichen Grenz hinausgehende Kredit gewährt hat;  
in jedem Falle aber kann der Auskunftserteiler über die von  
ihm empfohlene Kreditgrenze hinaus nicht in Anspruch genommen  
werden. Der Lauf der dreijährigen Verjährungsfrist der Ent-  
schädigungsklage gegen den Auskunftserteiler beginnt erst mit  
dem Zeitpunkt, in welchem der Schaden des Kreditgebers auch  
dem Betrage nach feststeht, also bei einem Konkurs über das  
Vermögen des Kreditnehmers mit der Beendigung d. Konkurses.

Aus Werdorgewehren verfertigt  
**Hinterlader**  
Püschbüchsen, Cal. 11 mm  
a. M. 9, 10, 12, Schloßbüchsen,  
Cal. 11 mm a. M. 14, 17, 20,  
Wehrbüchsen, Cal. 32 = 13,5 mm  
a. M. 10, 11, 12, 20, solid, sicher  
und corrsiglich im Schuss,  
corrsig, Ferner Doppel-  
stinten, Büchsen, Drü-  
linge, Technis, K. solber nebst  
Munition etc. unter Garantie.  
Nur beste Constructionen  
und solide Arbeit bei civilen  
Preisen. Preisverzeichnisse  
unsonst und portofrei.  
**Simson & Co.**  
vorm. Simson & Luck  
Gewehr-Fabrik in Suhl.

Concentrirter  
**Rinder-  
Guano.**  
Hoyer & C.  
Schönebeck.

Patente in den meisten  
Landesstaaten ausgenommen.  
  
**Zweischariger  
Universal-Schwingpflug**  
mit Kegelestellung.  
Flug der Zukunft.  
Drs. u. Verordn. nach deutsch. Reichs-  
Uebersicht Arbeitsleistung, ge-  
mäß für alle Bodenarten aus Über-  
schall etc. Die Verfertigung, sowie Ab-  
brechen der Pflanzkörper u. Verfügen  
des Rahmens ist unmöglich. Der  
Stahl u. Schweißungen — Glannde  
Kerkerungsarbeiten — Preisliste  
gratis und franco. — Anfragen gemittelt  
**Kmannick & Bertram**  
Neustadt a. d. P., Pomm.

### Die Anerkennung des Koburgers.

Prinz Ferdinand hat seinen Erbgeborenen nach russisch-orthodoxen Ritus „mittaufen“ lassen und der „Beherrscher aller Gläubigen“ (d. h. aller an Mohammed Glaubenden), der Sultan, ist darüber so erfreut, daß er den Prinzen Ferdinand förmlich als Fürsten von Bulgarien anerkannt hat. Dabei hat er sich ohne jeden Zweifel zuvor der Zustimmung des Jaren verschert, mit dem der Großsultan jetzt auf dem besten Fuße steht.

Prinz Ferdinand hat den westeuropäischen Völkern schon manchen guten Stoff geliefert. Da er wie alle Orleans mit einer respektablen Nase ausgestattet ist, so fallen ihn die Zeichen jener Völkern zum Teil bei jeder, das wäre aber ein zu billiges Vergnügen, ist zudem auch schon recht abgemittelt. Der Bulgarenherrscher sorgt aber gelegentlich stets für neuen Stoff. So hat er seinen sich mißtrauen abgerungenen Entschluß der „Umtaufung“ in einem überaus schmeichlichen Manifest bekannt gegeben, das nun wieder behalten muß.

Der Koburger brachte als brauchbare Eigenschaft für einen Fürstenthron nichts weiter mit, als seine fürstliche Abstammung und die Millionen seiner Mutter, die es sich ein Stück Geld kosten ließ, um ihren Sohn Karriere machen zu lassen. Im Wiener Café Monarch wurde seine Fürstenschaft gemacht. Dann war er jahrelang die Drahtsnuppe Stamboulows, bis er diesen in nicht ganz einwandfreier Weise fürgte. Nach diesem Sturz hat er die Fäust für nützlich gehalten, fortwährende Verbeugungen vor Rußland zu machen und endlich hat er ein Opfer gebracht — ein „granames“ nennt er es selbst, „das in der Geschichte völlig unerhört“ sei. Ehemals war er der Stinling des Gabsburgischen Herrschers. Vielleicht geht es ihm, dem Koburger, jetzt so, wie es einem andern Donaufürsten ging, da er die Krone gegen Österreich veräußerte und sich dem Rufnamen in die Arme warf. Man müßte seinen Gefinnungswegfeld bald genug mit seiner Krone besetzen.

Vom Gesichtspunkte des allgemeinen Friedens aus betrachtet, könnte man Genatung darüber empfinden, daß mit der förmlichen Anerkennung des Fürsten bessere Verhältnisse in Bulgarien platzgreifen würden. Aber das ist eben nur ich. Heute freilich triumphiert der Koburger in dem Jubel über Rußlands Gnade. Er trübt sich über den Fuch des Occidentis, da er die Gnade des Orients gefunden hat. Der Jansenist bei der Umtaufe des kleinen Boris einen General nach Sofia. Wieselst bleibt der General gleich dort, um die Staatshalterchaft zu übernehmen. Die russische Politik setzt sich dort fort, wo sie vor einer Reihe von Jahren mit dem Fürsten des Generals Kaulbars aufseht hat. Hiermit freilich nimmt die Angelegenheit eine größere Bedeutung an.

In Bulgarien besteht gegenwärtig noch ein Zustand, der dem Ruffertisch mißversteht. Nach dem Berliner Vertrage muß der Fürst von Bulgarien vor der großen Oberanage gewährt, von der Türkei befreit und von allen Mächten, die den Berliner Vertrag unterzeichnet haben, anerkannt werden, sonst ist er nicht legitim. Hier freilich kommen jetzt Fragen zur Erörterung, die nicht so kurzer Hand gelöst werden können. Bulgarien ist heute etwas anderes als zur Zeit des Berliner Vertrages. Inzwischen hat die Revolution von Philippopol stattgefunden, die Österreichern mit Bulgarien vereinigte. Formell ist diese Vereinigung von den Mächten keineswegs anerkannt. Am Gegenteil, Rußland besonders hat, inwiewohl es selbst diese Vereinigung schon im Vertrage von San Stefano forderte, sie entschieden bekämpft, freilich nur, weil der Väterberger der russischen Diplomatie nicht mehr sympathisch war und weil der

Staatsrecht ohne Mitwirkung der russischen Staatsmänner ausgeführt wurde. Man hat die Form gefunden, daß die Türkei den Fürsten von Bulgarien zum Generalgouverneur von Ostrumelien ernannte. Wenn jetzt die ausdrückliche Anerkennung des Fürsten von Bulgarien durch die Mächte erfolgt, so wird es sich kaum von der Hand weisen lassen, daß die ostrumelische Frage alsbald zum Austrag zu bringen.

Rußland würde damit seine Vorposten gegen die Türkei bis auf wenige Meilen von Konstantinopel verschieben. Denn nach dem Sinne der russischen Macht-haber soll Bulgarien ein Vorposten des Moskowitiums im Kampfe gegen die Türkei sein. Daß aber Bulgarien diesen Zweck nicht erfüllt, daß es vielmehr neutral bleibe, daß es das berechtigte Verlangen Österreich-Ungarns, und wenn Bulgarien diesem Verlangen nicht streng nachkommt, so wird der Koburger nur in ein eben so äbles Verhältnis zu Österreich geraten, als es bisher zu Rußland bestand. Was über ist, muß die Zukunft lehren.

### Politische Rundschau.

#### Deutschland.

Das Volk erklärt, daß für uns parlamentarischen Kreisen die als „außenstich“ bezeichnete Mitteilung ausgegangen sei, der Kaiser habe die konservative Partei wegen der Ausscheidung Stöckers be-gläwünscht.

Die Verhandlungen des Deutschen Reiches mit Venezuela betreffend die schiffsbahigen Garantiezahlungen an die große venezolanische Eisenbahn sind, wie der „Hamb. Kor.“ meldet, zu einem befriedigenden Abschluß gekommen.

Dem Reichstage ist ein Weisbuch über die Transvaal-Angelegenheiten zugegangen. Dasselbe enthält den Schriftwechsel zwischen dem Auswärtigen Amt in Berlin und dem Vorkaiser in London und läßt ersehen, daß die Angelegenheit jetzt als beigelegt gilt.

Wegen der gefälligen Anerkennung der Berufsvereine hatte am Mittwoch eine Deputation des Zentralrats der Gewerbevereine beim Reichskanzler Fürsten Hohenlohe eine Audienz. Der Anwalt der Gewerbevereine, Dr. Mar. Hirsch, und der Zentralratsvorsitzende Rauch begründeten eingehend die Forderung. Der Reichskanzler bemerkte, daß im Reichstage Bedenken gegen die Forderung geltend gemacht würden. Es sei indes nicht zu verkennen, daß ihr, besonders in vermögensrechtlicher Beziehung, triftige Gründe zur Seite ständen. Auch Staatssekretär v. Bötticher, der mit anwesend war, sicherte weitere wohlwollende Prüfung der Angelegenheit zu.

Zur Militärstrafprozessordnung wird dem „Hamb. Korresp.“ offiziös geschrieben, allem Anscheine nach sei „bisher eine Entscheidung über die Vorschläge des preuß. Staatsministeriums noch nicht erfolgt, und wenn die Einbringung des Gelegenheitswortes in dieser Session nicht mehr beabsichtigt sein sollte, so läge auch zu der Beschleunigung der Entscheidung kein Anlaß vor, während eine ablehnende Entscheidung den sofortigen Nichttritt des Kriegsministers zur Folge haben müßte, nachdem er in der vorigen Session eine in dieser Hinsicht nicht mißzuverstehende Erklärung im Reichstage abgegeben hat. In parlamentarischen Kreisen meigt man unter diesen Umständen der Erwartung zu, daß sich in der Lage der Sache gar nichts geändert hat, mit anderen Worten, daß die Vorlage nach wie vor in der Schwebe ist. Bei der Beratung des Militärkretals im Vorum des Reichstages wird dem Kriegsminister zweifellos Gelegenheit gegeben werden, sich über die Angelegenheit auszusprechen.“

In den gothaischen Landtag wird demnach der zweite Sozialdemokrat einzeln. Im Wahlkreise Georgmühl-Tambach sind 27 sozialdemokratische gegen 11 ordnungsparteiliche Wahlmänner gewählt worden.

Die nationalliberale Fraktion der zweiten kabinets kammer erbrachte einen Antrag auf Wahlreform ein, wonach die Zahl der Abgeordneten von 63 auf 73 erhöht werden soll. Das Großherzogtum soll danach in 58 Wahlbezirke eingeteilt werden, die je einen Abgeordneten auf Grund des direkten allgemeinen Wahlrechts zu wählen haben, wobei die relative Mehrheitsentscheidung soll. Außerdem sollen in 13 Städten zusammen 15 Abgeordnete durch einen aus Ratsmitgliedern hervorgegangenen Vorkreis gewählt werden.

#### Österreich-Ungarn.

Die Wiener Blätter besprechen die erfolgte Anerkennung des Prinzen Ferdinand als Fürst von Bulgarien seitens des Sultans und zweifeln nicht an der Zustimmung der Großmächte. Das „Freundenbl.“ versichert, die Großmächte nähmen Anteil an dem Geschick Bulgariens. Die „N. Fr. Presse“ sagt, der türkische Vorkaiser dürfte bei dem Grafen Solowjoff kaum auf ein ernstes Hindernis stoßen, da Österreich-Ungarn den Prinzen Ferdinand niemals als Vorkaiser angesehen habe. Österreich-Ungarn müßte aber darauf bedacht sein, seine Ungelegenheit darüber aufkommen zu lassen, daß es nur einen Fürsten eines vorkaiserlichen selbständig gewordenen Bulgariens anerkenne.

#### Frankreich.

In Paris trieb es wieder einmal. Das Ministerium Bourgeois hat sich im Senat eine Niederlage ausgezogen und ist entschlossen, sich darüber einfach hinwegzusetzen. Die republikanischen Blätter meinen aber, eine Regierung gegen den Senat sei auf die Dauer nicht möglich. Die „Debat.“ bemerkt, daß Bourgeois für das Abenteuer eines Sturmes gegen den Senat, zu dem ihm seine Freunde raten, die Majorität der Kammer finden werde.

Die Pariser Blätter bleiben dabei, daß der Rücktritt des Vorkaisers Herbetie unüberwindlich sei, doch werde derselbe erst in einigen Monaten erfolgen. Bekanntlich soll die von dem Vorkaiser durchgeführte Umberufung des Marine-Ministers de Grancy die Ursache sein, welche die Stellung des Vorkaisers unhaltbar gemacht hat. Nach dem „Jour“ hat Kaiser Wilhelm in der Nacht am 19. Januar an den Vorkaiser Worte des Bedauerns über dessen Umberufung gerichtet und so laut, daß die Umstehenden die Worte hören konnten. Der Kaiser habe hinzugefügt: „Ich werde mit Ihrem Vorkaiser brechen und die Sache arrangieren.“ Der Kaiser habe darauf mit dem Vorkaiser Herbetie wirklich von der Angelegenheit gesprochen, Herbetie habe aber gesagt, er müßte auf der Umberufung bestehen, um Herr an seiner Vorkaiser zu bleiben. Das Gespräch sei darauf kurz abgebrochen worden.

#### England.

Auch in London ist am Mittwoch ein Staub über die Transvaalfrage ausgebrochen. Es enthält scharfe Drohungen an Präsident Krüger und Ausführungen, die für Deutschland verlegend klingen.

#### Italien.

Bei der Verlesung der Kardinalskongregation zur Bereinigung der Kirchen, welche am letzten Sonntag im Vatikan stattfand und in welcher einer ernstlichen Meldung zufolge der Papst seiner tiefen Trauer über das Verhalten des Fürsten Ferdinand von Ausbrud verlieh, erklärte einer der Kardinalen, daß infolge des Abfalles Fürst Ferdinand selbstverständlich von der Kirche ausgeschlossen sei, so daß kein Priester ihm zum Empfang der Kommunion zulassen könne. Es liegt deshalb kein Grund für den Papst vor, das Vergehen öffentlich zu erkommunizieren.

Aus Afrika sind für Italien wenig Neugierigen eingetroffen. Nach einer Meldung der „Agenzia Stefani“ vom Montag aus Genua unternahm General Baratieri eine Reconnostrierung bis in die Linie der äußersten Vorposten. Die Stellung des Feindes ist immer noch dieselbe, in zwei Lager geteilt. Man bemerkt die zahlreichen Zelte des ersten Lagers auf einer

### Auf Umwegen.

24] Original-Nomast von Alice v. Bayern.

Die Wärrerin war, eingeschlimmert, und Wanda lag mit etwas überhaft geröteten Wangen und offenen Augen da. Als Vossart ins Zimmer getreten war, hatte Wanda seine „Franz!“ gerufen.

Zum ersten Male seit Monaten hörte Vossart seinen Vornamen von ihren Lippen und Bitterkeit erfaßte sein Herz bei diesen Klängen. Warum hatte es so sein müssen und warum hatten sie sich nicht angehört können mit vollem Herzen? Doch noch war es ja Zeit, wieder gut zu machen, was er aus Nachlässigkeit, als Eigenliebe an ihr getrieben hatte.

„Franz!“ rief sie so feurig zum zweiten Male. „Wandelst du etwas, liebe Wanda?“ sagte Vossart, sich zu seiner Frau niederbeugend.

Wanda schloß die Augen und stammte Dual malte sich auf ihren Antlitz; es schien, als ringe sie mit einem Entschluß. Vossart bemerkte ihre Anstrengung, nahm ihre bleiche Hand in die seine und sagte: „Liebe Wanda, willst du mir etwas sagen?“

„Ja, Franz!“ sagte sie leise, „ich werde, ich fühle es“ und dabei schloßen sich ihre Augen weit und starrten in die seinen.

„Im Gotteswillen!“ rief er erschrocken, „ich werde sofort zum Arzt schicken.“ und damit wandte er sich zur Thür, um die Wärrerin zu wecken. Doch Wanda hielt ihn an der Hand fest und flüsterte: „Weißt hier, Franz, ich muß dir etwas gestehen, wirst du mir auch verzeihen?“

Vossart blickte seiner Frau gespannt in die Augen;

was sollte nun kommen? Was hatte sie ihm verheimlicht? Doch beglückend sprach er:

„Warum sollte ich dir das sein? Gewiß, ich verzehle dir alles schon im Voraus.“

Ein Schatten der Befriedigung huschte über Wandas Gesicht, dann begann sie leise:

„Du weißt, mein Bruder ist sehr reichlich, und einige Zeit nach unserer Hochzeit brauchte er Geld. Meine Eltern hatten es nicht, sie rieten, ich sollte mich darum-bitten, doch konnte ich mich nicht dazu entschließen, es dir zu sagen. Sollte mein Bruder nicht beirrat werden, so müßte das Geld herbeigeschafft werden. In meiner Angst wandte ich mich an Paul Heinrich und er ließ mir 600 Mark. Bitte ich ahnen können, was mir viel später erst klar ward, ich hätte mich niemals dazu verstanden, Heinrich um das Geld zu bitten. Eine kurze Zeit, nachdem er es mir gegeben hatte, kam er selber hierher und fragte zunächst nach meinem Bruder, dann erkundigte er sich nach deinem Dienst. Mir fiel das weiter nicht auf, und ich gab ihm Auskunft, so weit ich etwas wußte. Darauf wiederholte Heinrich seine Besuche öfter und jedesmal fragte er mich genau aus darüber, zu welcher Zeit dich deine Pflicht aus dem Hause führe und an welchen Ort. Allmählich wurde mir erst klar, welchen Zweck er dabei verfolgte und welchen Wert die Mitteilungen für ihn hatten. Ich weigerte mich nun, ihm noch fernere Auskunft zu geben, und er blieb eine Zeitlang fern, bis er eines Tages wiederkam und mir drohte, daß er dir die ganze Angelegenheit mit dem Gelde erzählen und die Summe zurückverlangen werde, falls ich ihm nicht willfahre und ihm genau Bescheid über deine Dienststunden geben würde. Die Verächtlichkeit, du tönnest über die Anleihe, welche ich für meinen Bruder gemacht hatte, sehr ungehalten sein, ließ mich schwach werden, und so

gab ich ihm wieder die verlangte Auskunft, bis ich ihm endlich kläglich schrieb, daß mich selbst seine Drohungen nicht mehr dazu bewegen würden, ihm Mitteilungen über deinen Dienst zu machen.“

Erst jetzt hielt Wanda inne, die Geberde auf ihrem Antlitz hatte zugunommen, nervös zupien die Hände an der Betende.

Vossart war todenbleich auf einen Stuhl gestunken, eine unheimliche Stille herrschte im Gemach.

„Wann war Heinrich zum letzten Male hier?“ fragte Vossart, doch hörte ihn Wanda nicht und so mußte er seine Worte wiederholen, worauf sie ihm antwortete: „Vorgestern, — er suchte meinen Bruder.“

„Vorgestern?“ — Er suchte meinen Bruder gleichfalls hier?“

„Ja, er hatte mich sprechen wollen, doch war ich ausgegangen. Er hatte einige Zeit in meinem Zimmer auf mich gewartet, war dann aber doch schon kurz vor meiner Abreise ausgebrochen.“

„Ist Paul Heinrich gleichfalls in meinem Zimmer gewesen?“

„Ja, er hat, da er meinen Bruder nicht antraf, an meinem Schreibtisch etwas für ihn aufgehoben.“

Da also war die Lösung, und Vossart sah klar, mer ein Interesse daran gehabt haben konnte, das Blatt in seinem Dienstkalender zu fälschen. Wahrscheinlich mußte ihm das Treiben Heinrichs gewußt haben, mußte wissen, daß die Quelle, aus welcher dieser seine Nachrichten über Vossarts Dienst schöpfte, hier zu suchen waren. Warum aber wollte er Heinrich verderben? Es war lag denn doch klar zu Tage, daß Wahle das Blatt in dem Dienstkalender nur fälschte, um Heinrich auf falsche Fährte zu bringen, das konnte doch nur ein Racheakt sein. Aber was war die Veranlassung zu diesem Gefühl? darüber grübelte Vossart. Erst ein

weiten Fläche zwischen zwei Bergen. Ungefähr vier Kilometer südwärts liegt man das andere Lager, dasjenige Wencischs, durch Hügel gedeckt. Der Feind unternahm Streifzüge bis in die Nähe von Mdua.

### Balkanstaaten.

Die Meldung von der beschleunigten Verlobung des Königs von Serbien mit einer montenegrinischen Prinzessin wird in maßgebenden Kreisen für unbegründet erklärt.

Anlässlich der Verhandlungen in der bulgarischen Sobranje über den neuen Kredit von zehn Millionen Frank zur Aufrüstung der Armee ist in Regierungskreisen das Gerücht entfallen, daß zwischen England und Bulgarien eine Militärkonvention abgeschlossen werden sollte.

Die Liebesgabe von Beirut, der widerständigen Stadt von Armenien, scheint nunmehr endlich in näher Aussicht zu stehen. Es kommt nämlich von dort die Nachricht, daß die Bemühungen der Konsuln in Aleppo den Erfolg hatten, daß die Häupter der Aristokratischen folgen Absingung zur Lebensnahme annehmen: 1) Aufhebung sämtlicher Kriegssteuern. Im Privatbesitz befindliche Waffen sollen den Eigentümern belassen bleiben. 2) Allgemeine Amnestie für die Eingekerkerten mit der alleinigen Ausnahme, daß ein gerichtliches Vorgehen auf dem Klagenwege für gemeine Vergehen möglich ist. Einige nicht einheimische Militärsollen ausgewiesen werden. 3) Der Sultan wird die Forderungen der Einwohnerchaft in Erwägung ziehen, wonach gewisse Steuern und Steuererlässe zu erlassen sind und die gestörte Kaferne nicht wieder aufgebaut werden soll.

### Amerika.

Es gilt als gewiß, daß Infante eines Rates der Ver. Staaten ein Vertreter der Republik Venezuela nach London geschickt werden dürfte, um direkte Verhandlungen mit England zu eröffnen.

### Deutscher Reichstag.

Die Währungsdebatte am Dienstag mit einer Rede des Grafen v. Mirbach (son.) eröffnet. Er leitete aus der Erklärung des Reichstages große Hoffnungen auf die Zukunft ab. In dem ersten Schritte gegenüber England hätte Graf Hagel ein Fehler gemacht, weil er nur gesagt hätte, ob die englische Regierung die inländischen Währungsfragen mit sich wolle, anstatt, ob sie gemeinsamen internationalen Schritten geneigt sei. Fürs Hohenthorz wies diesen Zabel entschieden zurück. Abg. Barth (fr. Weg.) war der Erklärung des Reichstages noch mehr zufrieden und meinte, daß nun den Mitgliedern alle Hoffnungen genommen seien. Die Abg. Fruchs (Cent.) und v. Stodorp (freison.) traten entschieden für den Bimetallismus ein, während die Abg. Hammerberg (nat.-lib.) und Schönlank (soz.) die bimetallischen Behauptungen bekämpften. Das Vorn. beantragte, nachdem die Währungsdebatte geschlossen war, die erste Beratung der Generaldebatte. Der Antrag, die Vorlage an eine Kommission zu verweisen, wurde abgelehnt.

In Reichsloge hatte am Mittwoch der Abg. Hohl zu Herrnheim (nat.-lib.) die Anfrage eingebracht, welche gelegentlichen Maßnahmen die Regierung zum Schutz für Gesundheit und Sicherheit und gegen die Arbeiter in der Weberei- und Textilindustrie durch das Trachten zu ergreifen beabsichtigt. Minister v. Bötticher versprach, daß sich die Kommission für Arbeiterchaft ungenau mit der Frage beschäftigen solle. Abg. Hölz (Cent.) schlug die Bildung von Privatkomitees aus Herren und Damen vor, die in der Hausindustrie eine Art von Fabrikant zu führen sollten. Doktor Hall (son.) erkannte die steigenden Bedürfnisse in der Konfektionsbranche, welche jetzt zum Streit geführt hätten, an und erwarbt durch die Erhebungen der Regierung baldige Abhilfe. Abg. Fischer (soz.) glaubt nicht an die Aufschüttung der Nationalliberalen und Konfessionen, den Arbeitern zu helfen. Aus den Erhebungen der Regierung werde nichts Besseres herauskommen. Abg. Hildert (fr. Weg.) meinte, die Beschäftigten der Konfektionsarbeiterinnen würden zu schwer geschädigt. Der preuß. Handelsminister v. Diercks schloß sich der meisten Ansicht an der Einwirkung der öffentlichen Meinung auf die Unternehmer. Abg. Zimmermann wies darauf hin, daß es nicht fällige Firmen und sozialdemokratische Zuschnemmer seien, die die Arbeiterinnen in der Konfektion ausbeuten.

leiser Kaufser Wandas schreite ihn aus seinem Sinnen auf und rief ihm ihren Zustand ins Gedächtnis zurück. Er wachte die noch immer in ihrem Stuhle schlafende Wärterin, welche etwas von Uebermüdung stammelte und teilte ihr mit, daß ihm das Befinden seiner Frau verschlimmert erschiene und ihm Muth zu ernstem Besorgungen gebe.

Die Wärterin erschuldigte sich nochmals mit ihrer Uebermüdung, forderte dann aber nach kurzem Blick auf die Kranke, daß der Arzt geholt werde.

Schon während ihrer letzten Worte war Boffart zur Thüre hinaus und es gelang ihm, den Arzt aufzuwecken und gleich mitzubringen.

Als letzterer die Kranke sah, schüttelte er bedenklich mit dem Kopfe und bemerkte, daß sich Wanda stark erregt haben müsse, und daß die Gefahr für ihr Leben, wenn auch noch nicht gerade drohend, so doch keineswegs ausgeschlossen wäre. Er ordnete zunächst Giftkompressen und mögliche Ruhe an, verzichtete noch eine neue Arznei und versprach, in einigen Stunden wieder nach der Patientin zu sehen.

Boffart blieb am Bette seiner Frau sitzen, um die Wärterin in der Pflege zu unterstützen. Wanda lag apathisch da und duldet stumm die angeordnete Behandlung, nur die Hände fügten nervös erregt auf dem Bett hin und her.

Wenn das Kind sich rührte oder nur den geringsten Laut von sich gab, schlug die Kranke die Augen auf und richtete sie jedesmal mit einem so stehenden Ausdruck auf Boffart, daß dieser ihre Hand nahm und ihr zuküßelte: „Wir werden bereit dafür sorgen, daß michs Kind gut geheißt!“

Wanda entgegnete nichts und wandte nur stumm ihren Kopf zur Seite.

Boffart hätte so gern mehr für seine Frau gethan,

### Vren'scher Landtag.

In der am Dienstag im Abgeordnetenhaus fortgesetzten Glatsberatung wurde zunächst der Rest des Justizetats erledigt. Außer lokalen Wünschen wurden die Verlobungsverhältnisse verschiedener Beamtenklassen, die Wirkungen des Dienstalterssystems und ähnliche Fragen zur Sprache gebracht. Nachdem wurde noch der Etat der indirekten Steuern erledigt.

Am Mittwoch wurde im Abgeordnetenhaus die Vorlage betr. die Gebühren-Ermäßigung bei Anlegung von Schiffsregistern debattiert in dritter Lesung angenommen, dann folgten Wahlverrichtungen. Sodann wurden Petitionen verhandelt. Hierauf wurde die zweite Glatsberatung fortgesetzt.

### Unpolitischer Tagesbericht.

Verlin. Leber das Eintreffen des Freiherren v. Hammerstein hierelbst wird gemeldet: Vor dem Anhalter Bahnhof hatte sich eine große Menge von Zuschauern eingefunden. Auch der Bahnteig war von mehr als 200 Personen gefüllt. Als der Zug hielt, stiegen die begleitenden Polizeibeamten mit dem Verhafteten auf der dem Schienenwege zugekehrten Seite des Zuges aus. Herr v. Hammerstein wurde schnell die wenigen Schritte auf dem Gleise entlang geführt bis auf den Fahrstuhl, der zur Beförderung von Gepäckstücken von Bahnteig nach der Ausgabe im Gepäckhof dient. Im Nu waren Beamte und Verhafteter in die Verrentung verschwunden. Unten stieg man ebenso schnell in eine Drostei zweiter Klasse und fuhr nach dem Untersuchungsgefängnis, ehe das Publikum vor dem Bahnhof recht wußte, daß der Erwartete eingetroffen war.

Die erste eingehende Vernehmung des Freiherren v. Hammerstein fand Mittwoch vormittag statt. Der Untersuchungsrichter Dr. Brandt hatte sich der Sicherheit wegen nach dem Sprechzimmer im Untersuchungsgefängnis mit einem Gerichtsreiber als Protokollführer begeben und bis mittags 12 Uhr den Angekuldigten verhört. Nach einer zweifelhafte Mittagspause wurde das Verhör fortgesetzt und die sorgfältige Aufzeichnung der aufgenommenen Protokolle angeordnet. Die Untersuchung wird auf das geheime und peinliche geführt, so daß keine Nachrichten über die Anklagen v. Hammersteins bis zum Schluß der Vorverurteilung in die Öffentlichkeit dringen. Ebenfalls werden sämtliche Vernehmungen nur im Untersuchungsgefängnis stattfinden.

Wromberg. Der Berliner Schnellzug überfuhr am Mittwoch bei dem Schienenauer Liebergang ein Fuhrwerk des Eigentümers Reblers aus Trichin. Reblers's Kette sich durch einen Sprung vom Wagen. Sein Knecht Isidor wurde getödtet. Die Lokomotive wurde stark beschädigt.

Essen. Wegen missentlicher Meinungs soll, wie die Rhein.-Westf. Zig. berichtet, gegen den durch den Bochumer Stempelzug bekannten Generaldirektor Köhler die Voruntersuchung eingeleitet worden sein. Verlebe befandte in dem Prozesse unter Erb, daß er dem Redakteur Fusaleng keinerlei Informationen zu den gegen den Geheimrat Baare und den Bochumer Verein gerichteten Artikeln geliefert habe. Neuere gerichtliche Vernehmungen sollen nun ergeben haben, daß Frau Köhler dem Redakteur Fusaleng Wahntempel überbracht habe, die von ihrem Manne in einem verschlossenen Schrant aufbewahrt worden seien.

Königsberg. Aus dem Samlande wird von folgender „Wunderkur“ berichtet: Der Arbeiter C. in G. erkrankte nach einer starken Ermüdung an Rheumatismus, es schmolzen ihm auf dem Rücken strangartige Stellen an. Dem guten Rat von Nachbarn gehorchend, suchte die treue Gattin eine „Kuge“ Frau. Auf ihren Rat nahm sie ein heißes Angelsen und blagete über dem wollenen Hemde des Patienten den Nadeln auf und ab, daß dem Armersten Hiren und Echen verging. Jetzt hat er zu seinem Rheumatismus auch noch Brandwunden auf dem Rücken.

Leipzig. Der Schuldirektor Eichhorn hierelbst, welcher seit einigen Tagen verschwunden war, ist als

da sie aber allmählich etwas ruhiger wurde, so hoffte er, daß sich noch alles zum Guten wenden werde. Langsam schlich die Nacht dahin. Gegen Morgen kam es Boffart so vor, als ob sich die Fiebererde auf Wandas Antlitz abermals zu zeigen beginne. Er hatte recht gesehen und der helle Tag fand die junge Frau in starkem Delirium, dem gegenüber auch der abermals schnell herbeigerufene Arzt vollständig ratlos war.

Unter wachsender Sorge verraum der Tag, aber als die Sonne unterging, schlossen sich auch Wandas Augen für immer. Sie war dem Tode gelockt, der früher oder später an einen jeden von uns ergeht, laut und ansehendem Schmerzlos war sie zur ewigen Ruhe hinübergeschlummert.

Wie für Boffart waren auch für Teresa Tage schwerer Sorge gekommen, deren grenzenlosen Leide sie in ihrer schwachen Kraft fast erlegen wäre, wenn nicht der Inspektor sofort zu ihr eilet wäre, als er von dem Vorfall erfahren Kenntnis erhalten hatte. Zunächst verordnete er durch verständigen Zutritt Teresa's Schmerz zu besänftigen, dann beantragte er, in sein Haus zu kommen, wo die veränderte Umgebung, die Gegenwart seiner Frau und Tochter sie zutreiben und vor Schmerzmit befreien sollte. Erst wenn sie etwas ruhiger gemorden war, sollte sie in ihr eigenes Heim zurückgeführt. Teresa erkannte die Beschäftigung dieses Vorfalls und packte einige Kleinigkeiten zusammen, dann folgte sie dem Inspektor und fuhr mit ihm in sein Haus.

Die Inspektorin war beim Herausrollen des Wagens vor die Hausthür getreten und empfang die Tiefgebeugte auf das herzlichste. Die ganze Familie vermied es, sich in das sonst allgemein übliche Bedauern zu ergeben, und auf die ungeliebten Vorfälle ging man nur ein, wenn

Leiche in der Bleiche aufgefunden worden. (Eichhorn ist der Vater der jungen Dana, die wegen schwindelhafter Sammlungen zu Wohlthätigkeitszwecken verurteilt worden ist.)

Den zum Stadtbaurath von Berlin gewählten Erbauer des Reichsgerichtsgebäudes Baurat Hoffmann ist nach der „Post. Zig.“ als besondere Anerkennung für seine Leistungen bei Leitung des Baues ein Ehrenhonorar von 75 000 M. gewährt worden.

München. In betreff der Frage, ob die von dem Amerikaner Stern gestiftete Kaution (80 000 M.) infolge des Amnestie-Erlasses vom 18. Januar d. zurückgezahlt werden würde, erklärte der bayerische Justizminister in der Kammer, die Kaution sei schon im November v. verfallen gewesen und eingezogen worden.

Memel. Adt Fischer und drei Fischerwirte aus Schwarzort begaben sich mit einem Fuhrwerk auf Hofes zum Aufsuchen der Nebe. Während der Arbeit setzte sich das Gesäß plötzlich in Bewegung und führte sämtliche Leute fort. Leber deren Verbleib ist bisher nichts bekannt. Man beschriebt schmerzliches Unglück.

Tiffit. Der frühere Polizeikommandant von Tiffit, Stadtrat Wischke, soll nach einer Meldung der „Allg. Zig.“ auf Anordnung der Staatsanwaltschaft verhaftet worden sein. Es wird angenommen, daß die Verhaftung erfolgte, weil Wischke des Meineids dringend verdächtig erschienen.

Wien. Die Familientragödie des Fürsten Rohan ist bis auf weiteres beigest. Prinz Joseph Rohan und Gemahlin sind bei ihren Kindern in Festigkeit der Weihenbach in Nieder-Oesterreich eingetroffen.

Madrid. Die gefährliche Meteor-Erscheinung über Madrid, von der bereits berichtet wurde, trat genau um 9 Uhr 29 Min. 30 Sec. vormittags ein. Es war bei ganz hellem Wetter und prächtigem Sonnenschein, als man plötzlich hoch über der Stadt etwas wie einen Blitz sah, dem ein furchtbares, langanhaltendes Krachen folgte. Zugleich nahm man eine Erdrüttung wahr, die sich namentlich in den oberen Stockwerken der Häuser fühlbar machte. Gleichzeitig erlosch man in der Höhe eine leichte bläuliche Wolfe, die erst nach einer halben Stunde allmählich verschwand. In der Stadt entstand eine große Panik; insbesondere war auch bei den Tieren der Schrecken bemerkbar. In der großen Tabakfabrik glaubten die Arbeiter an ein Erdbeben; sie rieten sich auf eine große Stiege und drängten sich da zusammen, daß die Stiege brach; 17 Arbeiter wurden dabei verletzt, von denen einer im Sterben liegt. In den Schulen ergriffen die Kinder eiligst die Flucht; mehrere davon wurden verletzt. Viele Läden wurden geschlossen. Im Justizpalast dachte man sofort an eine verbrecherische Explosion, erfuhr aber bald, daß es sich um etwas Höheres handle. Ebenso groß war die Panik in den Kirchen, Spitälern und Kavernen. Vieles wurde bemerkt, daß in den Augenblick, als das Meteor plaste, die elektrischen Lichter, die in Kellern und anderen dunklen Räumen brannten, plötzlich ausgingen und dann sich von selbst wieder anzündeten. Der Donner der Explosion wurde bis nach Saragozza, 241 Kilometer von Madrid, vernommen; gesehen wurde das Meteor auch in Toledo, Granjeas und anderen Orten der Umgegend.

Chicago. Die Metallien der Chicagoer Weltausstellung sind jetzt endlich von der mit der Verfertigung betrauten Firma dem Schatzamt in Washington ausgeliefert worden und nun soll die Verteilung der Demutnützen unverzüglich erfolgen. („Unvergleichlich“ hingt auf, wenn man bedenkt, daß die Ausstellung vor vier Jahren stattfand.)

### Bunteres Allerlei.

Zehn Zentner Gedächtnis gingen in Wimborkastle anlässlich des Todes des Prinzen von Battenberg ein. 747 Gedächtnis lagen in Brautwerdlopye. Noch weit mehr Gedächtnis und zwar die ungläubliche Menge von 47 Zentnern gingen bei der Geburt des letzten Kindes der Königin, des kleinen Prinzen von York ein. Gesehen wurde natürlich keines.

Teresa selber das Gespräch darauf lenkte. Sie empfand tiefere Schonung äußerlich wohlthunend und schloß die prächtigen Menschen nur desto wärmer ins Herz.

Freilich mußte der Inspektor schon am nächsten Tage mit Teresa über die traurige Angelegenheit sprechen, da sie dem Untersuchungsrichter würde Anklagen machen müssen, ob und wie weit sie von dem Tretzen ihres Mannes Kenntnis gehabt hatte. Ueberdies mußte auch die Verbringung Pauls besorgt und der Nachlaß geregelt werden.

Dem Inspektor kam seine vorlesete Fahrt mit Teresa wieder ins Gedächtnis und wie zerflagen sie damals erschien. Er schloß daraus mit Gewisheit, daß sie tragend welche, wenn auch nicht gewisse Kenntnis, so doch Ahnung davon gehabt hatte, daß ihr Mann auf verbotenen Wegen ging. Er überlegte, ob er sie direkt über diese Dinge besagen sollte, kam jedoch zu dem Entschluß, dies nicht zu thun.

„Kind“, sagte er daher zu ihr, „Sie werden lebensfalls vor den Untersuchungsrichter geladen werden, um Zeugnis gegen oder für Ihren Mann abgeben zu sollen, man kann Sie aber dazu nicht zwingen. Sollten Sie jedoch die Aussage nicht verweigern, so würde ich Ihnen wenigstens raten, niemals Dinge zur Sprache zu bringen, die Sie nicht positiv wissen, sondern die Sie vielleicht nur vermuten.“

Teresa blinnte den alten Herrn erwiderten an. „Ich weiß nichts“, sagte sie dann tonlos mit niedergeschlagenen Augen, „ich kann nichts mehr besagen oder aussagen.“

(Fortsetzung folgt.)

**Feinsten Sauerkohl, Hülsenfrüchte, etc. grüne Bohnen**  
 pa. Ringäpfel, Apfelschnitte, feinste französische u. türk. Pflaumen, Delik. saure Gurken Senfgurken  
 Frische Hausmacher-Gier-Nudeln, pa. Faden- u. Facon-Nudeln, Macaroni, Eiergrauen, etc.  
 empfiehlt **F. W. Richter.**

**C. G. Holtzhausen,**  
 CollegienstraÙe 90. Wittenberg. Gründung 1837

Geschäftshaus für Herren- und Damen-Moden

Größte Auswahl an hiesigen Plagen in

**Farbigen Seidenstoffen**

glatten Santin-Verweilung in 15 verschiedenen Farben, schwarze Damastes, farbige Armüres, Changeants, bedruckte Jonards.  
 Spezialität:  
 weiÙe Seide zu Brautkleidern.

**Fernrohre per Stück 3,20 Mk.**

mit 4 feinen Linsen und 3 Auszügen  
**Starke Vergrößerung — unter Garantie!** —  
 Jedes Fernrohr welches nicht gefällt, nehme sofort retour.  
**Preis-Catalog**  
 sämtlicher optischen Waaren, aller Arten Messer, Scheeren,  
 Schuß-, Hieb- und Stichwaffen versenden an Jedermann gratis  
 und franco.  
**Rirberg u. Comp., Gräsrath bei Solingen.**

**Photographie.**

Porträts, Gruppen, Landschaften etc. werden gut und  
 tadellos ausgeführt.  
 Besonders aufmerksam mache ich auf die Herstellung von  
 Vergrößerungen auch nach den kleinsten und verblühten Bildern.  
 Die Aufnahmen finden bei jeder Witterung, auf Wunsch  
 außer dem Hause statt

Das Atelier ist gut geheizt.  
**Atelier für Photographie**  
 C. Schlawe.

**Bad Schmiedeberg, Lindenstr. 23, Hof. I Treppe**  
 (Buchdruckerei).

**Was ist Feraxolin?**

Feraxolin ist ein grossartig wirksames Fleckputzmittel, wie  
 es die Welt bisher noch nicht kannte. Nicht nur Wein-, Caffee-,  
 Harz- und Oelfarben sondern selbst Flecken von Wagenfett  
 verschwinden mit verblühter Schnelligkeit, auch aus den  
 heikelsten Stoffen.

Preis 35 u. 60 Pf.

In allen Galanterie-Parfümerie- u. Drogen-Handlungen  
 käuflich.



von 24 Professoren der Medicin  
 empfohlen, haben sich  
 die Apotheker Richard Brandt's  
 Schweizerpillen wegen ihrer un-  
 übertrroffenen, zuverlässigen, ange-  
 nehmen, dabei vollständig unschäd-  
 lichen Wirkung gegen

**Leibes-Verstopfung**

(Hartstelligkeit), ungenügenden Stuhlgang und deren un-  
 angenehme Folgezustände, wie Kopfschmerzen, Herzklappen,  
 Blutandrang, Schwindel, Unbehagen, Appetitlosigkeit etc einen  
 Welpauf erworben. Nur 5 Pfg. kostet die tägliche Anwendung.  
 Die Bestandtheile der echten Apotheker Richard  
 Brandt'schen Schweizerpillen sind Extrakte von: Sille 1 1/2 Gr.,  
 Meschengarbe, Aloe, Abyssin 1/2 Gr., Bitterklee, Gentian je 6/8 Gr.,  
 dann Gentian- und Bitterkleepulver in gleichen Theilen und im  
 Quasum, um daraus 60 Pillen im Gewicht von 9/12 herzustellen.

**Zur gefälligen Beachtung!**

Der geehrten Einwohnerschaft von Schmiedeberg, Brehisch  
 und Umgegend zeige ich ergebenst an, daß ich am Montag,  
 d. 17. Febr. sowie jeden folgenden Montag in Schmied-  
 eberg, „Gasthof zur Sonne“ zu sprechen bin.

**Zahnkranken**

empfehle ich mich zur Anfertigung  
 künstl. Zähne u. Gebisse (unter  
 Garantie für beste Gebrauchsfähig-  
 keit) sowie zur Ausführung aller  
 Zahnoperationen, P l o m b i e r e n  
 Zahnreigen pp.  
 Sprechzeit von 8 Uhr früh bis 6 Uhr Abends.

**A. Molitor, Dentist**  
 aus Leipzig.

Druck und Verlag von **M. A. Böde,** Bad Schmiedeberg

**Erstgen**

Für größte Sterbefassungsver-  
 sicherung wird eine ordentlichste  
 Persönlichkeit gesucht, welche sich  
 dieser Branche allein widmen u.  
 sich hierdurch gesicherte Erstgenz  
 verschaffen will. Offerten mit  
 D. C. 54 postlagernd Silen-  
 burg erbeten.

Einem

**Lehrling**

sucht Schneidermeister **Boesch**  
 Wittenberg.

Einem

**Lehrling**

sucht Otern **W. Scharfich,**  
 Sattlermeister u. Wagenbauerei  
 Eisenburg.

Einem

**Lehrling**

sucht unter günstigen Bedingungen  
**R. Thierbach,** Drechsler.

**Aluminium-**  
**Gebisse**

als: **bester Zahn-**  
**ersatz.**

Von dem kaiserlichen Patent-  
 amt gesetzlich geschützt unter  
 No. 40513. Es ist hierdurch  
 milder begünstigten Patienten  
 Gelegenheit geboten, zu billigen  
 Vorzugspreisen die Wohl-  
 that eines Aluminium-Gebisses,  
 das höchste unserer Kunst, zu  
 genießen. Lobende Aner-  
 kennungen von Fachmännern,  
 welchen ich Eigigen, Erlaub-  
 nissscheine erteilt, diese Gebisse  
 angutheilt, liegen zur  
 Einsicht vor. Die Vorzüge  
 meiner Aluminium-Gebisse den  
 Kautschuk-Gebissen gegenüber  
 bestehen ausserdem noch in  
 ihrer Leichtigkeit, Haltbarkeit,  
 Sauberkeit und besonders da-  
 ein, daß sie im Gegensatz zu  
 den Kautschuk-Gebissen, die  
 Schleimhaut des Mundes we-  
 der reizen noch erhitzen. Be-  
 handlung aller Zahnkrankhei-  
 ten schmerzlos ohne Betäubung.  
 Plomben ufm. **A. Busse,**  
 Wittenberg, Collegienstr. 64.

**Harzer**  
**5 Pfg.-Häse**

ertragreich, in bisheriger unüber-  
 treffliche Qualität empfiehlt  
**F. W. Richter.**

**Echten**  
**Blüthen-Honig**

10 Pfd. Dose Nachnahme 8 Mk.  
 versendet Baum in Kösa bei  
 Bitterfeld.

**Die neue Braukohlen-**  
**grube**

in der Schmiedeberger Stadtbaide  
 empfiehlt für

**Bäckereien,**

**Stuben- und**

**Küchenheizungen**

**groÙe Knorpelkohle**

**von vorzüglicher Heiz-**

**kraft**

ebenso Förderkohle für Dampf-

heizungen usw. zu bis-

herigen billigen Preisen.

Kolossaler Ull für Herren!  
**Vorlängerungen Nasen**  
 mit Brille!  
 Wenn man die  
 Nase aufgesetzt  
 hat, so kann man  
 durch Ausstossen  
 und Einziehen der  
 Luft die Nase lang  
 und kurz machen,  
 welches  
 sehr drollig  
 aussieht und allge-  
 meine  
 Heiterkeit  
 erregt.

**Schiel-Pincenez**  
 wodurch man gut sehen kann, für jeden  
 Andern ersehen die Augen so stark  
 geschlossen, dass er entsetzt zurückfahren  
 wird, bis er sich über die gelungene  
 Täuschung selbst aussacht.  
 Beide Gegenstände liefern ich gegen  
 Einsendung von 1,20 in Briefmarken  
 franco in Carton.  
**H. C. L. Schneider** Berlin,  
 Frosenstrasse 26.

**Frische**  
**Citronen und**  
**Apfelsinen**

feinste eingemachte Preiselbeeren  
 und gemischte Maraculade, frische  
 saure Gurken, frischen Magdeb.  
 Sauerkohl, Bratheringe, russ.  
 Sardinen sowie diverse Sorten  
 Käse empfiehlt **F. A. Wende.**

**Ich kaufe jeden Posten gutes**  
**Heu- u. Grummet**

**Hoggenstroh** (Flegelbruch) u.  
**Safer** sowie

**Papieren**

**Louis Köhler, Brehisch.**

**Frische Sendung**  
**Messina-Apfelsinen**

einfache ZuckertüÙe Frucht empfr  
**F. W. Richter.**

**Technicum Mittweida**  
 Maschinen-Ingenieur-Beob-  
 achtungs- und Versuchs-  
 Werkstatt. Schöne

**Bürger-Verein.**  
**Versammlung**

Sonntag d. 15. ds. Mts im  
**Kronprinzen.**

1. Schriftführer-Wahl.

2. Antwortschreiben des Herrn  
 Regierungspräsidenten.

3. Bürger u. Städte vor 100  
 Jahren. (Vortrag)

4. Anfragen und Anträge.

Gäste haben Zutritt.  
**Der Vorstand.**

**Oakeln**

Sonntag d. 16. ds. Mts (Fast-

nachten) von Abends 7 Uhr an

**GroÙer Volks-**  
**Maskenball**

mit großartigen Liebesausungen  
 Auftreten des weltberühmten  
 Clowns Dollier. Masken sind  
 hier zu haben. Es ladet er-  
 gebens ein **W. Voigt.**

**Zur Weintraube.**

Sonntag, d. 16. ladet zu

**Kaffee u. Pfannkuchen**

u. Plinken freundlichst ein

**F. König.**

**Splan**

(Zum deutschen Hause)

Sonntag d. 16. ds. Mts ladet

zur Fastnacht und

**Tanzmusik**

freundlichst ein **A. Köhne.**

**Splan**

(Zum deutschen Kaiser)

Sonntag d. 16. u. Montag d. 17

Februar Fastnachten Montag

d. 17.

**Tanzmusik**

Es ladet freundlichst ein

**G. Köhde.**

**Großwig**

Sonntag d. 16. ds. Mts ladet zur

Fastnacht und

**Tanzmusik**

freundlichst ein **Thomas.**

**Scholis**

Sonntag d. 16. u. Montag den

17. Februar ladet zur Fastnacht u.

**Tanzmusik**

freundlichst ein **Krüger.**

**Reinhart**

Sonntag d. 16. u. Montag d.

17. ladet zur

**Fastnacht**

freundlichst ein **Pienitz.**

**Großkorgan**

Sonntag u. Dienstag ladet zum

**Fastnachtsball**

u. Pfannkuchenschmaus freund-

lichst ein **Trebeljahr.**

